



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Emotionale Dysregulation: Schnittstelle von Psychotherapie und Neurobiologie

Böker, Heinz ; Petermann, Franz

Abstract: Die Erforschung der emotionalen Dysregulation bei unterschiedlichen psychiatrischen Erkrankungen liefert bedeutende Erkenntnisse für die Entwicklung störungsspezifischer psychotherapeutischer Interventionen. Das Heft vermittelt eine Übersicht über den aktuellen Stand der Forschung bei Angststörungen im Kindes- und Jugendalter, bei affektiven Störungen und der Borderline-Persönlichkeitsstörung und eröffnet einen Einblick in die neuronalen Mechanismen, die dem subjektiven Erleben von Emotionen zugrunde liegen.

DOI: <https://doi.org/10.1024/1661-4747/a000112>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-61809>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Böker, Heinz; Petermann, Franz (2012). Emotionale Dysregulation: Schnittstelle von Psychotherapie und Neurobiologie. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 60(3):161-163.

DOI: <https://doi.org/10.1024/1661-4747/a000112>

Emotionale Dysregulation – Schnittstelle von Psychotherapie und Neurobiologie

Heinz, Böker

Psychiatrische Universitätsklinik Zürich

Franz, Petermann

Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation, Universität Bremen

Zusammenfassung

Zusammenfassung: Die Erforschung der emotionalen Dysregulation bei unterschiedlichen psychiatrischen Erkrankungen liefert bedeutende Erkenntnisse für die Entwicklung störungsspezifischer psychotherapeutischer Interventionen. Das Heft vermittelt eine Übersicht über den aktuellen Stand der Forschung bei Angststörungen im Kindes- und Jugendalter, bei affektiven Störungen und der Borderline-Persönlichkeitsstörung und eröffnet einen Einblick in die neuronalen Mechanismen, die dem subjektiven Erleben von Emotionen zugrunde liegen.

Schlüsselwörter: Psychotherapie, Emotionale Dysregulation, affektive Störungen, Borderline-Persönlichkeitsstörung, neuronale Mechanismen

Abstract

Emotional dysregulation – The junction between psychotherapy and neurobiology

Abstract. Investigating emotional dysregulation in psychiatric illness can provide useful information for developing specific psychotherapeutic interventions. This journal issue gives an overview of current research into anxiety disorders in children and adolescents, mood disorders and borderline personality disorder, and offers an insight into the neuronal mechanisms underlying the subjective experience of emotions.

Keywords: borderline personality disorder, psychotherapy, neuronal mechanisms, Emotional dysregulation, mood disorders

Bei der Emotionsregulation werden spezifische Strategien eingesetzt, durch die positive oder negative Emotionen und daraus resultierende Verhaltensweisen, Interaktionen und physiologische Zustände reguliert werden (vgl. Petermann & Kullik, 2011).

Der Begriff «Emotionsregulation» fokussiert auf die Fähigkeit, Emotionen aktiv und zielorientiert zu beeinflussen und sie nicht als unabänderliche Folge von Aktionen anderer Personen und des sozialen Umfelds zu interpretieren, denen man passiv ausgeliefert ist. Störungen der Emotionsregulation erhöhen die Gefahr einer psychischen Erkrankung sowohl bei Kindern und Jugendlichen (Helmsen, Koglin & Petermann, 2012; Schmid, Fegert & Petermann, 2010; Trooper, Buzzella, Bennett & Ehrenreich, 2009) als auch bei Erwachsenen (Ehring, Fischer, Schnulle, Bosterling & Tuschen-Caffier, 2008). Die Zusammenhänge zwischen Psychopathologie und emotionaler Dysregulation wurden insbesondere für die affektiven Störungen (Grimmer, Hohmann, Banaschewski & Holtmann, 2010; Trooper et al., 2009), die Posttraumatische Belastungsstörung (Müller et al. 2007), die Borderline-

Persönlichkeitsstörung (Bohus et al., 2004; Domes, Schulze & Herpertz, 2009; Schmid, Schmeck & Petermann, 2008), und die generalisierte Angststörung (Mennin, 2004) als Grundlage einer störungsspezifischen Psychotherapie erforscht. Es liegen ferner empirische Belege vor für den Einfluss emotionaler Dysregulation auf Schmerzstörungen (Hamilton, Zautra & Reich, 2005) und Essstörungen (Hilbert & Tuschen-Caffier, 2007).

Die Forschungsgeschichte der Emotionsregulation reicht zurück bis zu Freuds Beschreibung der Angst als einem Affektsignal (Freud, 1926). Eine systematische psychologische Forschung begann insbesondere mit den Arbeiten von Lazarus und Selye zu Stressbewältigung und Coping (Gross, 1999). Wesentlich trugen auch die Beiträge der Entwicklungspsychologie zum Verständnis der Emotionsregulation und ihrer Störungen bei. Neuere Forschungsschwerpunkte entwickelten sich hinsichtlich der neurobiologischen Korrelate von affektiven und Persönlichkeitsstörungen (Herpertz, 2009) und neuropsychologischen Korrelate aggressiv-dissozialen Verhaltens (Witthöft, Koglin & Petermann, 2011).

In den neu entwickelten Therapieprogrammen für unterschiedliche psychische Erkrankungen werden insbesondere auch Übungen zur Verbesserung der Emotionsregulation eingesetzt (z. B. im Rahmen der achtsamkeitsbasierten kognitiven Therapie der Depression oder der dialektisch-behavioralen Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung, Linehan, 1993; Segal, Williams & Teasdale, 2002).

Der vorliegende Themenschwerpunkt soll eine Übersicht vermitteln zu einigen aktuellen Aspekten der emotionalen Dysregulation als einem wesentlichen Faktor psychischer Störungen und als Grundlage einer störungsspezifischen Psychotherapie.

Der Beitrag von Kullik und Petermann (2012) fokussiert auf dem Zusammenhang von Emotionsdysregulation und Angststörungen im Kindes- und Jugendalter. Das entwickelte Modell der Angststörungen kann als Grundlage frühzeitiger gezielter Präventions- und Behandlungsmaßnahmen herangezogen werden. Der Beitrag von Backenstrass, Pfeiffer und Marin (2012) vermittelt einen Überblick über den Stand der aktuellen Forschung in Bezug auf die Frage, inwieweit und welche Emotionsregulationsstrategien bei Patienten mit einer unipolaren Depression oder einer bipolaren affektiven Störung verändert sind, und stellt neuere psychotherapeutische Ansätze vor, die sich auf Emotionsregulationsstrategien bei affektiven Störungen beziehen. Der Beitrag von Niedtfeld und Schmahl (2012) liefert eine Übersicht zu neueren Forschungsarbeiten zur dysfunktionalen Emotionsregulation bei der Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) und deren Zusammenhang zu anderen Symptomen. Es wird unterstrichen, dass das selbstverletzende Verhalten im Rahmen der BPS dazu führen kann, dass emotionales Lernen nur eingeschränkt stattfindet und die Symptomatik aufrechterhalten wird. In der abschliessenden Arbeit von Wiebking und Northoff (2012) wird in exemplarischer Weise ein neurowissenschaftlicher Forschungsansatz vorgestellt, mittels dessen die neuronalen Korrelate des Selbst- und Körpererlebens depressiv Erkrankter erforscht werden. Die Untersuchungsergebnisse unterstreichen die Bedeutung der erhöhten Ruhe-Aktivität und der gestörten medial-lateralen Modulation im präfrontalen Kortex bei depressiv Erkrankten als neuronale Korrelate der veränderten Körperwahrnehmung und des gesteigerten Selbstfokus depressiv Erkrankter. Es werden Überlegungen angestellt zu den möglichen therapeutischen Konsequenzen dieser Befunde.

Die hier gestellten Fragen nach der Möglichkeit, geeignete Interventionen auf der Grundlage der inzwischen vorhandenen empirischen Befunde (Böker & Northoff, 2010) zu entwickeln,

und diese auf die klinische Praxis zu übertragen, werden auch in Zukunft eine wesentliche Herausforderung sowohl für die Grundlagenforschung wie die klinische Forschung darstellen.

Literatur

Backenstrass, M., Pfeiffer, N., & Marin, A., (2012). Emotionale Dysregulation bei affektiven Störungen. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 60, 195– 204.

Bohus, M., Haaf, B., Simms, T., Schmahl, C., Unckel, C., & Linehan, M., (2004). Effectiveness of inpatient dialectical behavioral therapy for borderline personality disorder: a controlled trial. *Behaviour Research and Therapy*, 42, 487– 499.

Böker, H., & Northoff, G., (2010). Die Entkopplung des Selbst in der Depression: Empirische Befunde und neuropsychodynamische Hypothesen. *Psyche*, 64, 934– 976.

Domes, G., Schulze, L., & Herpertz, S.C., (2009). Emotional recognition in borderline personality disorder – a review of the literature. *Journal of Personality Disorders*, 23, 6– 19.

Ehring, T., Fischer, S., Schnulle, J., Bosterling, A., & Tuschen-Caffier, B., (2008). Characteristics of emotional regulation in recovered depressed versus never depressed individuals. *Personality and Individual Differences*, 44, 1574– 1584.

Freud, S., (1926). Hemmung, Symptom und Angst. *GW Band XIV*, (S. 111– 205). Frankfurt: Fischer.

Grimmer, J., Hohmann, S., Banaschewski, T., & Holtmann, M., (2010). Früh beginnende bipolare Störungen, ADHS oder Störung der Affektregulation? *Kindheit und Entwicklung*, 19, 192– 201.

Gross, J. J., (1999). Emotion regulation: past, present, future. *Cognition and Emotion*, 13, 551– 573.

Hamilton, N. A., Zautra, A. J., & Reich, J.W., (2005). Affect and pain in rheumatoid arthritis: do individual differences in affective regulation and affective intensity predict emotional recovery from pain? *Annals of Behavioral Medicine*, 29, 216– 224.

Helmsen, J., Koglin, U., & Petermann, F., (2012). Emotion regulation and aggressive behavior in pre-schoolers: The mediating role of social information processing. *Child Psychiatry and Human Development*, 43, 87– 101.

Herpertz, S. C., (2009). Neurobiologische Korrelate von Psychotherapie bei Angst- und Persönlichkeitsstörungen: Zur aktuellen Befundlage aus struktureller und funktioneller Bildgebung. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 57, 113– 123.

Hilbert, A., & Tuschen-Caffier, B., (2007). Maintenance of binge eating through negative mood: a naturalistic comparison of binge eating disorder and bulimia nervosa. *International Journal of Eating Disorders*, 40, 521– 530.

Kullik, A., & Petermann, F., (2012). Die Rolle der Emotionsdysregulation für die Genese von Angststörungen im Kindes- und Jugendalter. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 60, 165– 175.

Linehan, M. M., (1993). *Cognitive behavioral treatment of borderline personality disorder*. New York: Guilford.

Mennin, D. S., (2004). Emotion regulation therapy for generalized anxiety disorder. *Clinical Psychology & Psychotherapy*, 11, 17– 29.

Müller, C., Teschner, M., Assaloni, H., Kraemer, B., Schnyder, U., & Rufer, M., (2007). Eine ambulante Stabilisierungsgruppe zur Verbesserung der Emotionsregulation bei komplexen posttraumatischen Störungen. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie*, 57, 364– 372.

Niedtfeld, I., & Schmahl, C., (2012). Emotionale Dysregulation bei der Borderline-Persönlichkeitsstörung. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 60, 185– 193.

Petermann, F., & Kullik, A., (2011). Frühe Emotionsregulation: Ein Indikator für psychische Störungen im Kindesalter?. *Kindheit und Entwicklung*, 20, 186– 196.

Schmid, M., Fegert, J. M., & Petermann, F., (2010). Traumaentwicklungsstörung: Pro und Contra. *Kindheit und Entwicklung*, 19, 47– 63

Schmid, M., Schmeck, K., & Petermann, F., (2008). Persönlichkeitsstörungen im Kindes- und Jugendalter?. *Kindheit und Entwicklung*, 17, 190– 202.

Segal, Z. V., Williams, J. M., & Teasdale, J. D., (2002). *Mindfulness-based cognitive therapy for depression: a new approach to preventing relapse*. New York: Guilford.

Troster, S. E., Buzzella, B. A., Bennett, S. M., & Ehrenreich, J. T., (2009). Emotion regulation in youth with emotional disorders: Implications for a unified treatment approach. *Clinical Child and Family Psychology Review*, 12, 234– 254.

Wiebking, C., & Northoff, G., (2012). Selbst und Körper in der Depression. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 60, 177– 183.

Witthöft, J., Koglin, U., & Petermann, F., (2011). Neuropsychologische Korrelate aggressiv-dissozialen Verhaltens. *Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie*, 59, 11– 23.

Korrespondenzadresse

*Prof. Dr. Franz Petermann
Zentrum für Klinische Psychologie und Rehabilitation
Universität Bremen Grazer Strasse 6
DE – 28359 Bremen
fpeterm@uni-bremen.de*

*Prof. Dr. Heinz Böker
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
Lenggstrasse 31
Postfach 1931
CH – 8032 Zürich*